

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement  
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Quom. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 93.

Donnerstag, den 10. August

1899.

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rathsexpeditionen

Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. August er.  
geschlossen.

Nur dringliche Angelegenheiten des Standesamtes werden Freitag Vor-  
mittags von 8 bis 9 Uhr erledigt.  
Eibenstock, den 4. August 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnächstel.

### Der letzte Akt der „Affäre“

hat in Rennes, der alten Hauptstadt der Bretagne, am Montag  
begonnen. Vier Tage lang wird zunächst geheim verhandelt  
werden, weil man Unheil von dem öffentlichen Bekanntwerden  
des geheimen Dokuments fürchtet, alsdann aber soll im vollen  
Lichte der Öffentlichkeit weiterverhandelt werden.

Bekanntlich hat der höchste französische Gerichtshof in einem  
mit Einhelligkeit gefaßten Urtheil erklärt, daß das Bordereau  
nicht vom Kapitän Dreyfus herrühre, während das erste Kriegs-  
gericht im Jahre 1894 seinem verurtheilenden Verdikt die An-  
nahme zu Grunde legte, daß dieses Bordereau thatsächlich  
von dem Angeklagten geschrieben sei. Inzwischen hat Esterhazy öffent-  
lich anerkannt, daß er der Autor dieses Schriftstückes sei, das er  
auf Befehl des früheren Chefs des Nachrichtenbureaus, Oberst  
Sandherr, verfaßt habe. Dieser Zeuge, auf den Esterhazy sich  
beruft, ist allerdings todt. Im Hinblick auf die Unmöglichkeit  
Esterhazy's ist auch seine Verurteilung auf den Oberst Sandherr  
durchaus ungläubhaft. Sie bezweckt aber, vorzuspiegeln, daß durch  
das Bordereau der Schuldweis gegen Dreyfus lediglich  
verstärkt, nicht etwa allein in durch ihn begründet werden sollte.

In der gesamten zivilisirten Welt außerhalb Frankreichs  
zweifelt nun Niemand mehr daran, daß Esterhazy nicht bloß das  
Bordereau geschrieben, sondern auch sämtliche darin verzeichnete  
Altenstücke ausgeliefert hat. Die hervorragenden Vertreter der  
deutschen Regierung haben in offizieller Form erklärt, daß niemals  
deutsche Offiziere oder deutsche Agenten mit dem Kapitän Dreyfus  
in irgendwelcher Beziehung gestanden haben. Niemand ist  
dagegen von deutscher Seite bestritten worden, daß Esterhazy thät-  
sächlich die dem Kapitän Dreyfus ohne jeden Schein einer Ver-  
rechtlichung zugeschriebene Rolle gespielt hat. Der Fälscher Oberst-  
leutnant Henry und der Kommandant Esterhazy, zu denen sich  
allein Ansehen nach auch der früher bereits in eine Korruptions-  
affäre aus Anlaß eines Eisenbahnbaues verwickelte, inzwischen  
verstorbene russische Exgeneral Annenkow gesellte, haben ein ganzes  
Reg von Lug und Trug gewoben, in das sich eine Reihe von  
Generalen des großen französischen Generalstabes und eine An-  
zahl Kriegsminister verstrickten. Auf diese Gewährsmänner be-  
ruhen sich auch die Neu-Boulangisten.

Wie wenig Bedeutung jedoch diese Autoritäten haben, erhellt  
vor Allem aus der Thatsache, daß derjenige frühere Kriegsmini-  
ster, der eine Zeitlang als Führer der Gegner der Revision er-  
schien, und der in diesen Kreisen bereits als der zukünftige Staats-  
Chef galt, das Herr Cavagnac in öffentlicher Kammer Sitzung  
als den hauptsächlichsten Beweis für die Schuld des Kapitän  
Dreyfus ein angebliches Dokument bezeichnete, das sich später  
als plumpe Fälschung des Oberst Henry erwies.

Dank den mutigen Männern, die wie Scheurer-Kestner und  
Trarieu ihre politische Stellung, wie Emile Zola ihre Popularität  
als Schriftsteller, wie Oberstleutnant Picquart ihre militärische  
Karriere in die Schanze schlugen, ist das ganze Lügengewebe zer-  
risen. Mit der Kühnheit der Verzweiflung kämpfen andererseits  
die Kompromittirten Generale, allen voran der frühere Kriegs-  
minister, General Mercier, für ihre Existenz. War es doch dieser,  
der im Jahre 1894, als die Entscheidung des Kriegsgerichts  
schwante, diesem geheime Altenstücke unterbreiten ließ, von denen  
der Angeklagte und dessen Rechtsbeistand keine Kenntnis erhielten,  
so daß von diesem Gesichtspunkte aus das Urtheil bereits null  
und nichtig war.

Die Taktik der kompromittirten Generale in dem neuen Pro-  
zess ist klar und durchsichtig. Während sie früher Geheimnisse  
verhüllten, durch deren Enthüllung lediglich in ihrer Phantasie  
bestehende internationale Verwickelungen hervorgerufen werden  
sollten, lassen sie jetzt ankündigen, nunmehr sollte Alles gesagt  
werden. Früher burste selbst das Képi, die Militärmütze des  
Oberst Henry, nicht erfahren, was hinter dessen Kopf vorging.  
Jetzt will General Mercier nichts verschweigen, vielleicht nicht  
einmal die vom General Annenkow gefälschten Briefe des —  
deutschen Kaisers an den Kapitän Dreyfus.

Das Kriegsgericht in Rennes soll offenbar veranlaßt werden,  
eine neue Prüfung der in Wirklichkeit vom Kassationshof bereits  
entschiedenen Revisionsangelegenheit zu beschließen. Wird Zeit  
gewonnen, so rückt inzwischen der Termin der Wiedervereinigung  
der Kammern heran, und dann, hofft man, würde das Revisions-  
Ministerium Waldeck-Rousseau mit seinem energischen Kriegs-  
minister General Galliffet beauftragt werden, Meline, für den als  
Konseilspräsidenten eine Revisionsangelegenheit überhaupt nicht  
existirt, wäre der Mann nach dem Herzen der Generale, die im  
Zola-Prozess die Geschworenen einschüchterten, indem sie nach dem  
Beispiel des Generals Boisdeffre in Ermangelung von Thatsachen  
und Revisionsgründen mit den Säbeln kirrten. Gelänge es  
einem General Mercier aber, auch das Kriegsgericht in Rennes  
einzuschüchtern, dann würde die französische Republik trotz des  
Vorsichügens einer nicht geringen Anzahl mutthiger Männer, die

für Recht und Gerechtigkeit eintraten und kämpften, vor der ge-  
samten zivilisirten Welt ihr eigenes Verdikt gefällt haben.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Reichsversicherungsamt beab-  
sichtigt auf der Pariser Weltausstellung die Arbeiterverfiche-  
rung des Deutschen Reichs sowohl durch statistische u. graphische Ueber-  
sichten über die bisherige Wirkung der gesamten Arbeiterverfiche-  
rung, als auch, soweit möglich, durch bildliche Vorführung der Ein-  
richtungen für die Unfallverhütung und für die Heilbehandlung  
von Unfallkranken und Invaliden zur Darstellung zu bringen.  
Von der früher gezeigten Absicht, die Unfallverhütung haupt-  
sächlich durch Modelle darzustellen, welche bemerkenswerthe Betriebs-  
anlagen mit Sicherheitsvorkehrungen zeigen sollten, mußte in An-  
betracht des zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes Abstand  
genommen werden. Man wird sich daher im Wesentlichen auf  
die Ausstellung einer großen Zahl von Photographien beschränken,  
welche Maschinen und andere Betriebsanlagen, die mit  
Schutzvorkehrungen versehen sind oder durch eigenartige Gestalt-  
ung Schutz gegen die Betriebsgefahren bieten, sowie Geräte zur  
unfallsichereren Bedienung von Betriebsanlagen darstellen.  
Diese Photographien, im Maximalumfang von 300 Millimeter  
Breite und 200 Millimeter Höhe, sollen in besonders dazu ein-  
gerichteten Apparaten, die eine große Zahl von ihnen aufnehmen  
und sie nacheinander einzeln dem Beschauer zeigen, vorgeführt  
werden. In Fällen, in denen die Photographie allein kein deut-  
liches Bild von der Sicherheitseinrichtung bietet, würden in gleich  
großen Blättern auch Zeichnungen beigefügt werden können, welche  
die besondere Konstruktion zeigen. Ferner wird beabsichtigt, eine  
größere Zahl charakteristischer Maschinen, Geräte und anderer  
Betriebsanlagen in Mikroskop-Apparaten derart zur Darstell-  
ung zu bringen, daß die Handhabung der Maschinen und der  
dabei in Betracht kommenden Sicherheitsvorkehrungen nach Art  
der „lebenden Photographien“ sichtbar wird. In einem Rund-  
schreiben, welches das Reichsversicherungsamt kürzlich an die Vor-  
stände der beteiligten Berufsgenossenschaften gerichtet hat, ist  
eine größere Anzahl von Maschinen und Vorrichtungen angegeben,  
welche sich zu einer derartigen Darstellung eignen, sowie alles  
Nähere über die geplante Vorführung mitgetheilt.

— Die preussische Grenzpolizei und Zollbehörde er-  
hielt den Auftrag, Tschechen, die sich zum bleibenden Aufenthalt  
nach Preußen begeben, die Grenze nicht passieren zu lassen.

— Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Reichskanzler  
Fürst Hohenlohe wurde am Sonntag Nachmittag vom Kaiser  
von Oesterreich auf dem Bahnhof in Kuffsee empfangen. Kaiser  
Franz Joseph verließ den Wagen, begrüßte Fürst Hohenlohe und  
ließ ihn hierauf ein, in den Salonwagen einzusteigen, wo eine  
längere Unterredung stattfand.

— Der „Boff. Jtg.“ wird aus Wien gemeldet: Das  
„Fremdenbl.“ bringt heute eine offenbar von maßgebender Seite  
beeinflusste Drahtnachricht aus Berlin, wonach man dort den  
Empfang Hohenlohes auf dem Bahnhofe in Kuffsee als einen  
neuerlichen Beweis der persönlichen Liebeshöflichkeit des Kaisers  
Franz Joseph erblickt. Der Monarch habe dem greisen Staats-  
mann diesmal den Abschiedsbesuch in sich ersparen wollen. Ob  
nach diesem Empfang eine Begegnung Hohenlohes mit Golu-  
chowski stattfinden werde, sei unbestimmt; jedenfalls aber sei der  
politischen Zeichendeuterei jetzt jeder Anlaß genommen worden,  
aus dem Unterbleiben dieser Begegnung politisches Kapital zu  
schlagen und daraus etwa eine Vertimmung zwischen Oesterreich-  
Ungarn und Deutschland abzuleiten. Weber die „Los von Kom-  
Bewegung“ noch andere innerpolitische Vorgänge haben auf das  
bundesfreundliche Verhältnis beider Kaiserreiche irgendwelchen  
nachtheiligen Einfluß geübt. Das Bündnis bleibe von diesen  
Vorgängen unberührt.

— In Oesterreich kann als charakteristisches Zeichen der  
gegenwärtigen Lage gelten, daß das „Amtsblatt“ in Wien an einem  
einzigsten Tage 53 gerichtliche Erkenntnisse über Verbote von  
Zeitungen veröffentlicht hat.

— Frankreich. Nach den bestimmten Unschuldsbetheuer-  
ungen Dreysfus' am Montag ist der Gerichtshof zu Rennes in  
die Prüfung der Geheimakten eingetreten, die etwa vier Sitzungs-  
tage in Anspruch nehmen sollen.

— Japan. Ueber das Bündnis zwischen Japan und  
China meldete die „Schlesische Zeitung“, daß nach Nachrichten  
aus Tokio der Abschluß desselben als vollendete Thatsache gilt.  
Der Allianzvertrag selbst sei allerdings noch nicht vollzogen, aber  
bereits paragrafirt, und seine Grundlinien seien endgültig ber-  
einbart. Diese seien: Rückgabe der im Jahre 1894/95 von  
den Japanern erbeuteten Kriegsschiffe an China. Diefelbe besteht  
aus den zehn Kriegsschiffen, welche die Niederlage am Jalufluß  
überlebten. Alle sind in vortrefflichem Zustande. Mit den seit-  
her von der chinesischen Regierung erstandenen Fahrzeugen wür-

den sie China mit einem Schlage eine brauchbare Kriegsflotte  
geben. Diese Flotte soll von japanischen Marineoffizieren geführt  
werden und nur der Form halber unter chinesischem Oberbefehl  
stehen, mit anderen Worten: Japan „schenkt“ China die ihm i. Z.  
abgenommene Flotte, aber unter der Bedingung, daß dieses ihm  
dagegen die Führung und das Kommando seiner Gesamtflotte  
überläßt. Als weitere Gegenleistung räumt China dem neuen  
Bundesgenossen „bedeutende“ Vorrechte in Japan ein. Worin  
diese im Einzelnen bestehen, ist zunächst unbekannt. Japan ver-  
pflichtet sich, die Reorganisation der chinesischen Armee zu über-  
nehmen und die dafür nöthigen Offiziere und Instruktooren zu  
stellen.

— China. Peking, 7. August. Der russische Gesandte  
von Hier richtete an das Tsung-li-Jamen eine Note in Ange-  
legenheit der Meldungen über ein Bündnis zwischen China und  
Japan, in welcher er darauf aufmerksam macht, daß der Abschluß  
eines solchen Bündnisses in Russland in hohem Maße Anstoß  
erregen und für China sehr ernste Folgen haben würde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In dem auf dem Neumarkt hier selbst er-  
bauten Circus Variété, welcher gegen jedes Unwetter geschützt  
ist, finden allabendlich Schauspielerungen statt, die wohl Anspruch  
auf Beachtung verdienen. Die Leistungen auf dem Drahtseil so-  
wie auf dem schwebenden Red sind schwierige und werden mit  
großer Sicherheit ausgeführt. Der Südafrikaner Hari Tata im-  
ponirt durch seine großen Kraftleistungen, der Schlange nmensch  
Herr Vega aber durch seine außerordentliche Gewandtheit und  
Schmiegsamkeit des Körpers. Die musikalischen Akrobaten pro-  
duziren sich als gewandte Künstler, nur müßte der Träger des  
kleinen Weigers ebenfalls in Trift erscheinen, wie dies auf allen  
Schaubühnen üblich ist, da durch den gewöhnlichen Alltagsanzug  
das Bild selbst an Reiz verliert. Interessant sind auch die  
Schattenbilder und der Stelzenlauf des dummten August, der nach  
Möglichkeit die Lachnerden der Zuschauer anzuregen sucht. In  
kurzen Worten gesagt, sind die Leistungen der Bergfälscher Ge-  
sellschaft recht respektable und zeichnen sich vortheilhaft vor denen  
mancher anderen herumziehenden Künstlertruppe aus.

— Eibenstock. Nächsten Sonntag, den 13. August d. J.,  
läßt die Staatseisenbahnverwaltung wiederum einen Personen-  
Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig n., Werbau  
und Zwickau nach Aue, Eibenstock, Schönheiderhammer, Schwarz-  
enberg und Johanngeorgenstadt mit Anschluß an den bei entsprechen-  
der Theilnahme ab Johanngeorgenstadt nach Karlsbad verkehren-  
den Sonderzug abgehen.

— Stützengrün. Bei dem hier Sonntag aufgetroffenen  
Gewitter schlug der Blitz in den Gartenzaun des Materialwaaren-  
händlers Gustav Baumgärtel, zertrümmerte den Kegel, die eine  
eiserne Säule und verbrannte den in der Nähe stehenden Sohn  
am Rücken.

— Carlsfeld, 7. August. Der imposante Neubau der  
n. Bultejus'schen Hohlglashütten-Werke hier (drittes Glas-Werk)  
wurde heute gehoben. Wir freuen uns über den mächtigen in-  
dustriellen Aufschwung unseres Ortes und wünschen der Firma  
weiteres Gelingen und Gedeihen!

— Leipzig, 6. August. Ein in der Bayerischenstraße wohn-  
hafter Kaufmann erhielt gestern von unbekannter Hand einen  
Brief, in welchem er eingeladen wurde, in einem Vergnügungs-  
establishment in Lindenu zu erscheinen. Er folgte dem an ihm  
ergangenen Rufe und begab sich nach jenen Lokalitäten, traf jedoch  
Niemand, der sich als der Briefschreiber gerirt hätte. Als er  
einige Stunden später keine Wohnung wieder betrat, mußte er  
die unangenehme Wahrnehmung machen, daß inzwischen Diebe  
derselben eine Visite abgestattet und daraus mittelst Nachschlüssels  
336 Mark in barem Gelde entwendet hatten.

— Kirchberg, 7. August. Wie wir vor einiger Zeit mit-  
theilten, erkrankten damals hier und in Duxerode und Saupers-  
dorf wohl über 100 Personen infolge Genusses von Wurst, die  
sie bei dem hiesigen Materialwaarenhändler und Restaurateur O.  
gekauft hatten. Es wurde deshalb gegen diesen ein gerichtliches  
Verfahren wegen Nahrungsmittelfälschung eingeleitet. Dasselbe  
ist aber Seiten der Kgl. Staatsanwaltschaft wieder eingestellt  
worden. Es soll sich nicht einmal mit Sicherheit haben feststellen  
lassen, ob jene Erkrankungen überhaupt eine Folge des Genusses  
verborbener oder verfälschter Wurst sind, keinesfalls aber soll den  
Restaurateur O. irgend ein Verschulden dabei treffen.

— Kirchberg, 8. August. Auf Anregung vieler Ein-  
wohner und der Militärvereine hier, das auf dem kleinen Kirch-  
plage stehende Kriegerdenkmal auf einen der beiden neu vor-  
gerichteten Marktplätze zu verlegen, hat die Stadtvertretung be-  
schlossen, ein Siegesdenkmal auf dem hiesigen Neumarkt durch  
freiwillige Beiträge neu errichten zu lassen, weil das alte für  
einen größeren Platz nicht paßt und durch die Verlegung auch  
erhebliche Verschärfungen erleiden würde.

Prescriptions der Pre-  
diktions-Briefe in Chrom-  
bet Nummer 10,000 kg.  
er.  
t  
el.  
kt.  
g  
Die  
der  
im-  
20 Pf.  
n.  
odf  
nger  
ffer  
unden  
Um  
e.  
gest.  
unter-  
und  
r. 5.  
ab  
ker,  
versch.  
Hoch-  
Baar-  
er.  
n  
fowie  
gend.  
hn,  
einen  
r  
heide,  
it  
sch den  
jeife  
erte.  
n  
schieht  
n.  
um.  
Brad.